



Kinderbetreuung24

Fachtagung

**„Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung
in Thüringen:
Varianten, Förderung und Praxisbeispiele“
19. November 2009**

„Kinderbetreuung – Kinderkram?“
Eine Zusammenfassung





Begrüßung: Projekt „Kinderbetreuung24“

Dr. Sigrun Fuchs, Projektleitung „Kinderbetreuung24“, LEG Thüringen

(Es gilt das gesprochene Wort.)



„Kinderbetreuung ist alles andere als Kinderkram.“

Kinderbetreuung – vor allem Umfang und Qualität – sind ein wirtschaftspolitisches Thema und ein bedeutender Standortfaktor geworden.

Auf einer Tagung, bei der es um die Fachkräfteproblematik ging, sprach jemand davon, dass gute Kinderbetreuung mittlerweile genauso wichtig wie ein Autobahnanschluss sei.

Hier in Thüringen haben wir ein hohes Ausgangsniveau. Doch viele Organisationsstrukturen, wie z.B. die regulären Betreuungszeiten, stammen aus den siebziger, achtziger Jahren. Die Arbeitszeiten vieler Beschäftigten in Deutschland beschränken sich aber nicht mehr auf Montag bis Freitag, von sieben bis siebzehn Uhr. Vierzig Prozent aller Beschäftigten haben das, was man „extrem flexible“ Arbeitszeiten nennt (Quelle: H. Groß, H. Seifert, G. Sieglen: Formen und Ausmaß verstärkter Arbeitszeitflexibilisierung, in: WSI Mitteilungen 4/2007).

Kurz gesagt: Kinderbetreuungszeiten und Arbeitszeiten passen nicht mehr so gut zusammen. Hier gilt es, neue Entwicklungsschritte bei der Betreuung zu gehen.

Viele Fachkräfte, die Sie als engagierte Mitarbeiter schätzen, vor allem junge Mitarbeiter, sind zumeist auch engagierte Eltern. Das heißt, sie möchten für ihre Kinder eine qualitativ hochwertige Betreuung und Bildung. Diese Eltern wollen ihre Kinder nicht „loswerden“, um ungestört zu arbeiten – doch sie brauchen Unterstützung, um gut arbeiten zu können. Um nicht missverstanden zu werden: Flexibilität meint nicht die Ausdehnung der Betreuungszeiten für das einzelne Kind, sondern gegebenenfalls ihre Verlagerung.

Sie sind heute aus ganz Thüringen hierher gekommen, weil Sie sich prinzipiell für das Thema „Kinderbetreuung“ interessieren, weil Sie als Arbeitgeber etwas tun wollen. Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung hat viele Facetten, denen wir uns heute widmen wollen. Dass sich Unternehmen im Bereich Kinderbetreuung und Kinderbildung engagieren, ist ein sehr aktuelles Thema, aber auch ein Thema mit Tradition. Es war in der DDR in der Form von Betriebskindergärten und Betriebsferienlagern selbstverständlich. Es hat aber eine noch viel längere Tradition. So wurde am 7. September 1919 in Stuttgart auf Anregung und Bitte Emil Molts, seines Zeichens Kommerzienrat und Direktor der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik eine Schule für Kinder der bei ihm beschäftigten Arbeitnehmer gegründet: das Urmodell aller späteren Waldorf-Schulen.

Ich möchte Ihnen kurz das Projekt „Kinderbetreuung24“ vorstellen, das diese Fachtagung konzipiert und organisiert hat. „Kinderbetreuung24“, ein aus dem ESF finanziertes Projekt, ist entstanden im Rahmen eines Ideenwettbewerbes zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf des TMWTA und hat im März dieses Jahres seine Arbeit aufgenommen. Wir machen selbst keine Kinderbetreuung, sondern bilden einen Netzwerkknotenpunkt für Informationen und Aktivitäten.

Wir analysieren: Was gibt es in Erfurt für Angebote; was gibt es deutschlandweit für Ideen; welche Bedarfe gibt es bei Eltern und Arbeitgebern; was kann man für diese Stadt, für diese Region nutzbar machen. Wir führen Akteure zusammen und begleiten Kooperationsprozesse. Gleichzeitig erhalten Sie unter www.kinderbetreuung24.de vielfältige Informationen zum Thema „Vereinbarkeit“.

In Gesprächen mit Unternehmen und Arbeitgebern wurde offensichtlich, dass es trotz einer Vielzahl von Kindereinrichtungen das Bedürfnis bei Unternehmen gibt, spezielle Angebote für ihre Mitarbeiter und ihre Kinder zu unterstützen. Das war für uns der Ausgangspunkt bei der Planung dieser Veranstaltung.

Wir beginnen mit einem konkreten Beispiel: **Herr Frank Krätzschmar, Geschäftsführer der LEG Thüringen**, spricht über den Weg der LEG zum familienfreundlichen Unternehmen. Danach wenden wir uns der entscheidenden Frage von Kosten und Nutzen familienfreundlicher Aktivitäten zu. Hier hat es im ursprünglichen Programm eine Änderung



gegeben: Frau Wagner musste aus Krankheitsgründen kurzfristig absagen. Dafür konnten wir **Herrn Dr. Olaf Mußmann, Dr. Mußmann & Partner** und ebenfalls Auditor der berufundfamilie GmbH als Referenten gewinnen. Nach der Pause erhalten Sie aus erster Hand aktuelle Informationen zum Bundesprogramm „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ durch **Herrn Oliver Schwab, Berlin: Die Servicestelle Betriebliche Kinderbetreuung** setzt im Auftrag des BMFSFJ das Förderprogramm um.

Im Rahmen des sich anschließenden Podiumsgesprächs, das Frau **Birgit Schindler, MDR Thüringen**, moderiert, wird es dann ganz konkret: Zwei Geschäftsführerinnen – **Frau Brigitte Bornschein vom Hospital St. Laurentius** und **Frau Dr. Gundula Werner vom Klinikum Altenburger Land** (Herr Jens Mertins ist leider erkrankt und musste heute früh absagen) sprechen über ihre Erfahrungen, d.h. über Höhen und Tiefen auf dem Weg zum eigenen Betriebskindergarten. **Frau Karin Griese von der AWO Thüringen** hat Unternehmen auf dem Weg zum Betriebskindergarten in Erfurt begleitet. **Frau Polizeioberärztin Heike Langguth** vertritt die Seite derjenigen Arbeitgeber, die zu spüren bekommen, dass Mängel bei der Kinderbetreuung den Arbeitseinsatz von Personal erschweren.

Vielen Dank.



Große Resonanz: Wir konnten fast hundert Gäste aus Thüringer Wirtschaft, Verwaltung und Ministerien am 19. November 2009 zu unserer Fachtagung „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung in Thüringen: Varianten, Förderung und Praxisbeispiele im „comcenter Brühl“ Erfurt begrüßen.

Wir danken unseren Gästen für ihr Interesse und stehen für Informationen und Fragen gern weiterhin zur Verfügung:

Frau Dr. Sigrun Fuchs:	0361-5603-127	sigrun.fuchs@leg-thueringen.de
Frau Dr. Maxi Stapelfeld:	0361-5603-126	maxi.stapelfeld@leg-thueringen.de
Frau Caroline Strautz:	0361-5603-124	caroline.strautz@leg-thueringen.de

www.kinderbetreuung24-erfurt.de



Der Weg der LEG Thüringen zum familienfreundlichen Unternehmen

Frank Krätzschar

Geschäftsführer der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG)



Die Präsentation des Vortrags können Sie als pdf-Datei unter www.kinderbetreuung24-erfurt.de herunterladen.

Das Bundesprogramm „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung: Ziele, Inhalte, Fördermöglichkeiten“

Oliver Schwab

Servicestelle Betriebliche Kinderbetreuung / Erfolgsfaktor Familie, Berlin



Die Präsentation des Vortrags können Sie als pdf-Datei unter www.kinderbetreuung24-erfurt.de herunterladen.

Kosten und Nutzen familienfreundlicher Personalpolitik für KMU

Dr. Olaf Mußmann, Dr. Mußmann & Partner: Personal- und Organisationsentwicklung /
Lizenzierter Auditor der berufundfamilie gGmbH



Die Präsentation des Vortrags können Sie auf Anfrage von Herrn Dr. Olaf Mußmann erhalten:

Kontakt:
info@mussmann-partner.de



Unternehmensverantwortung in der Kinderbetreuung: Umsetzungserfahrungen und Beispiele

Moderation: Birgit Schindler, MDR Thüringen Journal

Podiumsgespräch mit Arbeitgebern und Experten:

- Brigitte Bornschein, Geschäftsführerin Hospital „St. Laurentius“, Privates Pflegeheim Freyburg (Unstrut)
- Karin Griese, Bereichsleiterin Kindertagesstätten, AWO Thüringen
- Polizeioberrätin Heike Langguth, Leiterin Führungsstab, Polizeidirektion Erfurt
- Dr. Gundula Werner, Geschäftsführerin Klinikum Altenburger Land GmbH



Im Gespräch (v.l.n.r): Frau Schindler, MDR Thüringen (Moderation), Frau Bornschein, Frau Griese, Frau Dr. Werner, Frau PORin Langguth

Eine Zusammenfassung aus Sicht des Projektes „Kinderbetreuung24“

Brigitte Bornschein

Geschäftsführerin Hospital „St. Laurentius“, Privates Pflegeheim Freyburg (Unstrut)

„Von Ökonomie kann keine Rede sein ... Es ist ein lustiges Haus geworden.“

An die Einrichtung des Kindergartens sei sie zu Beginn, nach eigenen Aussagen, etwas „blauäugig“ herangegangen. Sie haben den Kindergarten in eigener Trägerschaft für Kinder im Alter von Null bis sechs Jahre mit zwanzig Kindern eröffnet. Finanzielle Unterstützung haben sie zu diesem Zeitpunkt keine erhalten und die Aufrechterhaltung des Angebotes wurde dadurch sehr schwierig. Daher haben sie nach sechs Monaten einen Verein gegründet und bekamen dann auch Zuschüsse.

Die Kindertagesstätte befindet sich direkt am Hospital und hat von 06:00 - 20:00 Uhr geöffnet; bei Bedarf auch am Wochenende.

Betrachtet man allein die Inanspruchnahme der längeren Öffnungszeiten und des Wochenendangebotes, muss man sagen, dass von Ökonomie keine Rede sein kann. Die Mitarbeiter kennen die Mitarbeiterkinder gut, so dass vieles in Absprache untereinander bzw. mit der eigenen Familie geregelt wird (z.B. Dienstplan).

Das Wichtige, was sich gezeigt hat, ist, dass Alt und Jung unter einem Dach sind. Durch die Symbiose, z.B. beim gemeinsamen Singen, profitieren alle voneinander: Die Kinder haben keine Ängste gegenüber älteren und kranken Menschen, lernen und verstehen – vieles ist für sie selbstverständlich. Die Kinder wiederum motivieren durch ihre Unbefangenheit oder z.B. durch Lachen und Spielen die älteren Leute zu Aktivitäten. Die Nachfrage nach Plätzen durch Eltern aus dem Ort ist ebenfalls groß: „Wir könnten anbauen“.

Ein weiterer Effekt ist, dass sich die Bewerbersituation verbessert hat. Durch Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit Schulen am Ort sowie durch das Angebot einer gesicherten Kinderbetreuung, gibt es keinen Personalmangel. Zudem hat sich die Akzeptanz des Berufsbildes Altenpflege spürbar verbessert. Die Kinder der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind stolz auf ihre Eltern. Und wenn das Betriebsklima gut ist, regeln die Beschäftigte vieles untereinander.

Weitere Informationen: www.hospital-st-laurentius.de



Karin Griese

Bereichsleiterin Kindertagesstätten, AWO Thüringen

„Wir sind zwiespalten: Meine Mitarbeiterinnen, auch oft Mütter, müssen die Öffnungszeiten absichern ... aber die Diskussion, die wir führen, kriegen wir nicht mehr los.“

Die AWO ist ein Anbieter, der eng mit der Wirtschaft kooperiert. Für sie hat das Thema zwei Seiten: Sie haben als AWO 14 Kitas und ca. 300 weibliche Mitarbeiter, die die Öffnungszeiten absichern müssen. Der Trend auch in anderen Branchen, wie z.B. Handel, ist: man will rund um die Uhr ein Angebot haben. Ob man das für richtig hält oder nicht: „Die Diskussion, die wir führen, kriegen wir nicht mehr los“. Es betrifft viele Bereiche, aber ein „geseihtes System“ ist ihr noch nicht eingefallen.

Wichtig ist ein Geben und Nehmen. Zum Beispiel der „IKEA-Kindergarten“ ist kein eigentlicher Betriebskindergarten, sondern ein Erweiterungsbau. Die Samstagsöffnungszeiten werden mindestens vier Wochen vorher abgestimmt.

Man muss auch an die Kinder denken: für Kinder ist es noch möglich bis 20:00 bzw. 20:30 Uhr zu bleiben, aber über diese Zeit hinaus wird es sehr schwierig. Sie arbeiten daher eng mit den Eltern zusammen, denn die Beziehung zwischen Kind und Eltern soll nicht leiden. Zudem appelliert sie auch an die Arbeitgeber, ob nicht zum Beispiel ein Schichtwechsel auch zu einer anderen Uhrzeit möglich ist (z.B. 07:00 Uhr statt 06:00 Uhr). Manchmal sind nur kleine Dinge zu regeln. Die Qualität eines Kindergartens steht und fällt zudem mit dem Personal.

Ein Beispiel dafür ist der neu eröffnete „E.ON-Kindergarten“, der ein Neubau ist: 50 % der Plätze werden von der Stadt Erfurt belegt; die andere Hälfte hat die E.ON AG. Der E.ON-Kindergarten hat einen verbesserten Personalschlüssel, weil das Unternehmen entsprechende Erwartungen hat. Die Öffnungszeiten sind von 06:00 bis 19:00 Uhr – „für mich sind das normale Öffnungszeiten“. E.ON hat für zwei Jahre eine Anschubfinanzierung (siehe Förderprogramm des Bundes); danach trägt es E.ON selber: Das ist nur von großen Unternehmen zu händeln.

Der Kindergarten befindet sich beim Sitz der Hauptverwaltung in Erfurt; so lernen die Kinder auch besser die Arbeitswelt kennen. „Die Chancen sind toll.“ Andere Kinder wissen oft nicht, wo ihre Eltern arbeiten.

Bezüglich der Öffnungszeiten und Angebote muss man sich auch in die Kinder versetzen. Es ist nicht gut, wenn Kinder nur rumgereicht werden. Sie brauchen Zeit, sich einer Person zu nähern; Kinder von „Knall auf Fall“ in eine fremde Umgebung zu geben, das hilft auch den Eltern nicht. Ein Netz von Kitas mit längeren Öffnungszeiten macht nur für Mütter Sinn, die das regelmäßig brauchen. Die Betreuung für das einzelne Kind darf nicht zu flexibel werden; Kinder haben Grenzen der Belastbarkeit. Bei Notfällen muss man andere Lösungen anbieten.

Weitere Informationen: www.awo-thueringen.de



Dr. Gundula Werner

Geschäftsführerin Klinikum Altenburger Land GmbH

„Ja, es ist ein Herausforderung. Doch was ein besonders positiver Faktor ist, dass der Kindergarten keine Belastung darstellt.“

Sie sind eine Kommunale Krankenhaus GmbH und haben den Betriebskindergarten 2007 aus eigenen Mitteln in Betrieb genommen. Im Klinikum arbeiten ca. 750 Mitarbeiter und sie haben einen hohen Frauenanteil. Doch das Thema ist nicht nur für Frauen wichtig, sondern auch für Männer aktuell. Ihre Kindertagesstätte ist in der Nähe des Klinikum und sie nehmen Kinder ab drei Monaten bis zum Schuleintrittsalter auf. Sie sind ein integrativer Kindergarten. Geöffnet haben sie von 06:00 bis 18:00 Uhr und bei Bedarf verlängern sie die Öffnungszeiten; doch es wird kaum in Anspruch genommen.

Sie sehen es als Herausforderung, sich als Arbeitgeber mit um die Kinderbetreuung zu kümmern. Der Kindergarten ist keine Belastung, sondern sogar ein Imagevorteil. Ein Krankenhaus ist i.d.R. Sorgen beladen für Kinder und Angehörige. Da kann ein Kindergarten auf dem Klinikgelände auch eine Ermutigung sein.

Ein Schwerpunkt ihres Kindergartens ist u.a. die Betreuung behinderter Kind durch konduktive Förderung. Im pädagogischen Konzept spielt auch das Thema Gesunderhaltung eine Rolle und sie haben auch eine Kinderküche. Doch „Kindergarten ist ein Kindergarten und soll auch einer bleiben“.

Sie haben viele Anmeldungen; das hat sich von selbst geregelt. Ein Drittel sind Mitarbeiterkinder.

Weitere Informationen: www.kreiskrankenhaus-altenburg.de

Polizeioberärztin Heike Langguth

Leiterin Führungsstab, Polizeidirektion Erfurt

„Die ‚Omas‘ von heute sind nicht mehr so ‚verfügbar‘ – sie gehen auch arbeiten ... es gibt auf jeden Fall viel zu tun.“

Bei der Polizei arbeiten mittlerweile sehr viele Frauen. Der öffentliche Dienst ist ein attraktiver Arbeitgeber, bei der Polizei sind flexible Arbeitszeiten üblich und die Arbeit im Wechselschichtdienst mit zweimal zwölf Stunden. Zunehmend nehmen auch die Männer Elternzeit; und es gibt auch viele Paare, die beide bei der Polizei arbeiten und zum Teil auch mehrere Kinder haben.

Vor sechs bis acht Jahren gab es schon mal Bemühungen für einen Kindergarten. Jetzt steht das Thema der Kinderbetreuung wieder im Focus.

Es besteht zwar prinzipiell die Möglichkeit, dass z.B. zwei Frauen in Teilzeit sich die Schichten teilen. Aber mitunter ist die Planung ein Problem und für manchen Vorgesetzten „zuviel“. Sie haben viele jüngere Kolleginnen. Den Tagesdienst für Muttis können sie gewährleisten.

Hinzu kommt, dass der öffentliche Dienst als Dienstherr den Arbeitseinsatz absichert – damit hat er aber auch Erwartungen an seine Beamten. So kann zum Beispiel organisiert werden, dass Eltern dreimal Zwölf-Stunden-Dienst übernehmen, an den anderen Tagen dann mehr frei haben. Oder die Mutti verpflichtet sich beispielsweise für den Einsatz auf dem Weihnachtsmarkt (u.a. auch am späteren Abend), kann aber diesen Einsatz planen

Wichtig ist auch, die Eltern-Kind-Beziehung erhalten zu können. Es macht auch keinen Sinn, wenn die Partner in unterschiedlichen Schichten sind und sich kaum sehen. Es gibt noch viele veraltete Denkmuster. Auf jedem Fall gibt es viel zu tun.

Weitere Informationen: www.polizei.thueringen.de